

Ein sehenswertes „Pas de deux“

Adam & Eva nach Mark Twain

VON JEFF BADEN

„Dieses neue Geschöpf mit den langen Haaren ist mir sehr im Wege. Es hängt sich immer an mich und läuft mir nach. Das liebe ich nicht, ich bin nicht an Gesellschaft gewöhnt. Ich wünschte, es bliebe bei den anderen Tieren ...“ stöhnt Adam gequält in seinem „Tagebuch“ bei Mark Twain anlässlich der ersten Begegnung mit der biblischen Eva im bislang sündenfreien Garten Eden.

Gleich zu Beginn entspinnt sich eine ambivalente Beziehung zwischen Mann und Frau: Ihre inhärente Gegensätzlichkeit zieht die beiden einerseits stark an, während sie andererseits aber Ursache ewiger Grabenkämpfe ist – sicherlich nicht von ungefähr ist seither in diesem Zusammenhang die Rede vom Kampf oder sogar dem Krieg der Geschlechter: Mann und Frau können häufig nicht mit, aber auch nicht ohne die/den andere/n; in der extremsten Ausprägung eine fatale Hassliebe, wie sie etwa Liz Taylor und Richard Burton lebenslänglich nachgerade schicksalhaft aneinanderkettete.

Frei nach dem Filmtitel „Sie liebten und sie schlugen sich“ beginnt auch die erste Liebesbeziehung der menschlichen Geschichte im Paradies, aus dem das Paar durch Evas fatalen Apfelbiss definitiv vertrieben wird, ein Gottesentscheid, den Eva nur hadern zur Kenntnis nimmt: „Wir konnten nicht wissen, dass es falsch war“.

Nach dem Sündenfall sind die Menschen aus der Ewigkeit ins

Zeitliche verbannt, eine Uhr wird an der hinteren Bühnenwand sichtbar. Das Leben bewegt sich nunmehr im Spannungsfeld zwischen Werden und Vergehen, Geburt und Tod, zwei Grenzerfahrungen, denen die beiden ersten Menschen völlig fassungslos gegenüberstehen. Das vermeintliche Licht der Erkenntnis, das man sich erhofft hatte, verblendet den Menschen leider mehr, als es ihn erhellt und die gleichzeitig damit errungene, zweiseitige Willensfreiheit bereitet mehr Probleme als erwartet...

Fabienne Elaine Hollwege gibt eine verspielt-verführerische Eva, die sich dem bärbeißigen, einsilbigen Adam (Germain Wagner) mit unbändigem, emotional hochgeladenem Redeschwall nähert und sich mit humorvoller Hartnäckigkeit an seiner muffeligen, eingeschränkten kommunikativen Kompetenz reibt.

Meisterin der Sprache

Eva erweist sich dabei eindeutig als Meisterin der Sprache, die ihre Umwelt mit wohlklingenden Worten beschreibend erfasst und sie überdies mit ästhetischer Kunstfertigkeit verschönert. Adam steht der leicht hektischen Betriebsamkeit und überbordenden weiblichen Neu- und Wissbegier zunächst ausgesprochen skeptisch-zurückhaltend gegenüber, er fühlt sich empfindlich in seiner Ruhe gestört, bis er sich dann von Evas Begeisterung mitreißen lässt und damit beginnt, sich den drängenden existenziellen Fragen auf naturwissenschaftliche Art zu nähern.



Adam und Eva nach Albrecht Dürer.

Die Zusammenstellung von Texten Mark Twains, einem Text von Fritz Kater und Gedichten von William Blake in dieser Koproduktion des Kasemattentheaters mit dem Berliner Theater Eigenreich unter der Regie von Aurelius

Smigiel lässt die Handlung überganglos aus biblischen Zeiten bis in die Jetzt-Zeit hin- und herpendeln. Bei diesem geschickten Kunstgriff wird auf amüsante Weise ersichtlich, dass sich letztlich wenig an der Geschlechter-

Ambivalenz geändert hat: Nach der vermeintlichen postparadiesischen Erkenntnis und vorübergehenden Euphorie herrscht allereinstens noch mehr Verwirrung zwischen Mann und Frau, die Probleme sind eigentlich eher noch tiefschichtiger und komplexer als zu Adam und Evas Zeiten ...

„Ich bin die erste Frau und werde mich in der letzten Frau wiederholen“, schlussfolgert Eva am Ende des Stücks und deutet mit dieser Variation der Thematik des Ewig-Weiblichen eine intuitive Selbstvergewisserung und ein ahnendes Selbstverständnis der Frau an, ein Bewusstseinsprozess, der Adam für sein Geschlecht (noch) nicht zugänglich ist ...

Das Bühnenpaar Hollwege-Wagner besticht durch seine mit viel Humor und schauspielerischer Bandbreite vermittelte innere wie äußere Zerrissenheit in ihnen, zum Teil bewusst karikaturhaft überzeichneten Rollenclichés. Die deutsch/luxemburgische Schauspielerin Fabienne Elaine Hollwege vermochte das Publikum mit ihrer herzerfrischenden jugendlichen Energie und starken Bühnenpräsenz für sich zu gewinnen, während der erfahrene Routinier Germain Wagner absolut souverän den „typisch männlichen“ Adam mimte – ein unbedingt sehenswertes „Pas de deux“ auf dem oftmals spiegelglatten Parkett menschlicher Liebesbeziehungen.

Weitere Vorstellungen im Kasemattentheater am 3., 4., 5., 10., 11., 12., 23., 24., 25. und 26. Februar jeweils um 20 Uhr. Kartenvorbestellung unter der Telefonnummer 291 281 (Anrufbeantworter).